M2.7 DAS LEBEN UND WIRKEN FERDINAND FREILIGRATHS

Die Entstehung unserer modernen Demokratie hat eine spannende Geschichte. Eine besondere Rolle spielen dabei die Revolution von 1848/49, die Novemberrevolution 1918/19 und die Weimarer Republik. Aus den Kämpfen für mehr Freiheit, Gleichberechtigung, Teilhabe, Sozialstaat und zivilgesellschaftliches Engagement ist unsere freiheitlich demokratische Grundordnung hervorgegangen. Ihre Geschichte spielte sich nicht nur in Berlin ab. Auch in Lippe, das bis 1947 ein weitestgehend eigenständiges Land war, fanden Veränderungen statt. Wie für alle Werte gilt auch für die Demokratie, dass sie sich im ständigen Wandel befindet. So stellt sich die Frage: „Demokratie(-geschichte): Ende gut, alles gut?“



Porträt Freiligraths um 1867

Der 1810 in Detmold geborene und 1876 in Canstatt verstorbene Dichter Ferdinand Freiligrath zählte zu den wichtigsten politischen Dichtern seiner Zeit. Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Detmold. 1825 nahm er eine kaufmännische Ausbildung in Soest auf. Seine beruflichen Aufgaben führten ihn ins Bergische Land und nach Amsterdam. Bereits mit zwanzig schrieb er für das Soester Wochenblatt. Ab 1835 wurde er deutschlandweit bekannt. Daneben arbeitete er als Übersetzer und Herausgeber einiger Schriften und Gedichtbände. Obwohl sein Wirken unpolitisch war, machte er 1843 mit der Zensur Bekanntschaft. Jetzt wandte er sich mehr und mehr politischen Themen zu. Im Jahre 1844 erschien eine gesammelte Ausgabe seiner politischen Werke unter dem Titel „Ein Glaubensbekenntniß“. Er musste auswandern, da er in den Staaten des Deutschen Bundes politische Verfolgung befürchten musste. Freiligrath lebte in Belgien, der Schweiz und England. In Brüssel machte er Bekanntschaft mit Karl Marx und in London arbeitete er als Lehrender an der Universität. Eigentlich wollte er in die USA auswandern, doch mit der Revolution 1848 zog es ihn zurück nach Deutschland. Dort war er vor allem im Rheinland und in Düsseldorf tätig. Er engagierte sich in demokratischen Vereinen und verfasste politische Schriften, darunter auch das bekannte Gedicht „Die Todten an die Lebenden“ (M2.7.1). In Köln arbeitete er mit Karl Marx in der Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Gemeinsam mit Marx und Engels war er Mitglied im Bund der Kommunisten. 1849 musste er erneut aus Deutschland fliehen, kam ein Jahr später wieder zurück und wanderte 1851 nach England aus, um der Verfolgung zu entgehen. In London arbeitete er wieder als Kaufmann. Er schrieb seltener. Hauptsächlich widmete er sich der Übersetzung englischsprachiger Autoren. Trotz seiner antipreußischen Haltung, die er während des preußisch-österreichischen Krieges 1866 erneut zeigte, kehrte er 1868 nach Deutschland zurück, aber nicht in das konservative Preußen, sondern in das liberale Württemberg. Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 schrieb er wieder mehr Gedichte, die aber patriotischer waren als für ihn üblich. Der Großteil seines Werkes setzt sich für demokratische Grundrechte und eine sozialere Gesellschaft ein. Seine Schriften politisierten die Öffentlichkeit seiner Zeit.

M2.7 DAS LEBEN UND WIRKEN FERDINAND FREILIGRATHS

Text nach: Klein, Ansgar S.: Ferdinand Freiligrath. In: Internetportal Rheinische Geschichte. Online unter: https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/ferdinand-freiligrath/DE-2086/lido/57c6bf3887a909.06971757 [Stand: 06.02.2023].

Bildnachweis: Philipp, Hoyoll: Ferdinand Freiligrath. Aus: Bilddatenbank Lippische Landesbibliothek, https://bilder.llb-detmold.de/#/detail/159d9f58-d1cc-49f7-bc08-098e9633e071 [Stand: 06.02.2023].